

Zu diesem Buch

Nord- und Nordwestsachsen wie auch das Leipziger Land¹, nicht als heutiger Landkreis gemeint, sondern im herkömmlich größeren, naturräumlichen sowie geschichtlichen Sinne begriffen, sind geläufige Bezeichnungen für die Gebiete zwischen Saale und Elbe. Dabei ist der Kernraum des Leipziger Landes eigentlich enger gezogen und Unschärfen setzen ein, sobald Weiße Elster und Vereinigte Mulde west-östlich bzw. die Städte Delitzsch und Borna nord-südlich überschritten werden. Doch Leipzig hat mit seiner Lagegunst im Winkel der hier zusammenfließenden Elster, Pleiße und Parthe und mit seiner Gravitationskraft der ganzen Tieflandbucht seinen Namen aufgeprägt, eine in Mitteldeutschland einzigartige Zentralität für ein weites Umland gewonnen. Auf nur einem Zwölftel der Gesamtfläche des heutigen Direktionsbezirks Leipzig verfügt die Stadt mit rund 550 000 Einwohnern über mehr Bevölkerung als die beiden sie umschließenden Landkreise zusammengenommen. Am geringsten fällt die Bevölkerungsdichte mit ca. 100 Einwohnern je km² im Landkreis Nordsachsen aus, der flächenmäßig mit über 2000 km² einer der größten im Freistaat Sachsen ist. Weite Waldungen der Dübener Heide mit Naturschutzarealen wie dem Presseler Heidewald und Moorgebiet bedecken bis zu den Torgauer Elbauen den Nordosten des Landkreises, eine Altmoränenlandschaft elster- und saalekaltzeitlicher Eisvorstöße, der sich südöstlich Dahlemer Heide und Wermsdorfer Forst anschließen. Letztere gehören mit dem 316 m hohen Collberg als landschaftlicher Dominante und ältestem Berg Sachsens schon dem Nordsächsischen Platten- und Hügelland an, das südlich ins Mittelsächsische Lößhügelland übergeht. Weichselkaltzeitliche Lößgefülle ziehen sich von der Delitzscher Ackerebene um den Lober im Westen bis ins Ablass-Sornziger Obst- und Mügeln Agrargebiet der Döllnitz im Südosten. Nord-Süd-Achse des Ganzen ist der naturbelassene Muldelauf von Groitzsch, Eilenburg bis Löbnitz, eine alte Lebensader und zugleich ganze Landstriche gefährdende Naturgewalt, wie die Flutkatastrophen von 2002 und 2013 gezeigt haben. Elster-Luppe-Aue bzw. Parthe und saalekaltzeitliche Endmoränen prägen das Landschaftsbild um die leipzignahen Städte Schkeuditz und Taucha. Die Übergriffe des Braunkohlentagebaues in den 1970/80er Jahren auf den Norden Leipzigs haben den Delitzscher Raum in die Borna-Bitterfelder Schicksalsgemeinschaft großflächiger Landschaftszerstörung und schließlichen Wandels zur neuen Mitteldeutschen Seenlandschaft integriert.²

Stärker und nachhaltiger als andere sächsische Landesteile ist Nordsachsen von geschichtlichen Umbrüchen betroffen worden. Dem Raum zur Saale hin benachbart – mit der dem Herrschereschlecht namengebenden Burg Wettin, dem Petersberg als früher wettinischer Grablege, der Grafschaft Brehna und dem »Landsberg« –, gehörte Nordsachsen mit Burg Eilenburg, deren Graf Heinrich I. 1089 erster meißnischer Markgraf aus dem Geschlecht der Wettiner wurde, zum Stammland und zur Aufstiegsregion des Hauses Wettin.³ Gleichwohl ging die der Ostmark/Lausitz zugehörige Mark Landsberg in ihrem nördlichen Teil mit Delitzsch 1291 durch Verkauf an die brandenburgischen Askanier verloren (wenn auch nur kurzzeitig, bis 1347; aus dem südlichen Teil der Mark Landsberg um Leipzig, Groitzsch, Borna erwuchs das »Osterland«⁴). Bei der Erbteilung des meißnischen Markgrafen Konrad I., dem Großen, der sich 1156 als Stifths herr auf den Petersberg zurückzog, hatte Dietrich III. (v. Landsberg

1 Auf eine allgemeine Einführung wird verzichtet, da eine solche von Uwe Schirmer vorliegt: Das Leipziger Land. Anmerkungen zu Naturraum, Geschichte und Geschichtspflege, in: Leipziger Land. Jahrbuch für Historische Landeskunde und Kulturraumforschung 1/1998. Zur Siedlungsgeschichte des Leipziger Raumes, s. Lit. I.

2 Lothar Eißmann, Frank W. Junge, Das Mitteldeutsche Seenland. Der Norden, s. Lit. I

3 Karlheinz Blaschke, Der Fürstentum zu Dresden. Denkmal und Geschichte des Hauses Wettin, s. Lit. I; Stefan Pätzold, Die frühen Wettiner. Adelsfamilie und Hausüberlieferung bis 1221, s. Lit. II

4 Wiprecht. Beiträge zur Geschichte des Osterlandes, s. Lit. II

5 Beiträge zur Landsberger Regionalgeschichte, 2 Bde., hg. von Stefan Auert-Watzik/Steffen Mertens (s. Lit. II), die von der Mark Landsberg als »außerhalb der Geschichtslandschaft Sachsen« geratener »vergessener Geschichte« schreiben. Dem Bd. I liegt die Tägung des Vereins »Civitas Landsberge« im Jahre 2010 aus Anlass des 800. Todestages Markgraf Konrads II. v. Landsberg zugrunde.

6 Martina Schattkowsky und Manfred Wilde (Hg.), Sachsen und seine Sekundogenituren. Die Nebenlinien Weißenfels, Merseburg und Zeit (1657–1746), s. Lit. II

7 Karlheinz Blaschke, Delitzsch–Eilenburg – Torgau: Land und Städte in der sächsischen Landesgeschichte, s. Lit. I.

8 Frank Göse, Winfried Müller u. a. (Hg.), s. Lit. I

9 Beitrag im Neuen Archiv für sächsische Geschichte 85. Bd. (2014)

10 »Der Wiener Kongress 1815 und die Folgen für Sachsen« (vgl. dazu die Karte »Grenzveränderungen des Königreiches Sachsen zwischen 1807 und 1818« im hinteren Vorsatz); ferner: »Unter neuer Herrschaft. Konsequenzen des Wiener Kongresses 1815« und »1815: Europäische Friedensordnung – Mitteldeutsche Neuordnung. Die Neuordnung auf dem Wiener Kongress und ihre Folgen für den mitteldeutschen Raum«

11 Die Denkmale der Stadt Torgau, bearb. von Peter Findeisen und Heinrich Magirius, Leipzig 1976

genannt) als Zweitgeborener die Ostmark/Lausitz und Herrschaft Eilenburg erhalten und sich die Burg Landsberg als Residenz erbaut; die erhaltene Doppelkapelle sowie die Wappen der Städte Delitzsch, Düben, Landsberg, Leipzig und Zörbig, auch Chemnitz und Dresden mit den blauen Landsberger Pfählen auf goldenem Grund künden noch heute von der frühen Herrschaft der 1185 ausgestorbenen Eilenburger Linie des Hauses Wettin. Seit dem 14. Jahrhundert verfiel die vom meißnischen Herrschaftszentrum randgelegene Stammburg Landsberg,⁵ fortan dem Amt Delitzsch eingegliedert (bis 1952). Die sich »aus dem Raum links der Mulde über die Elbe bis an die Spree, von Landsberg ganz im Westen über Delitzsch, Eilenburg und Torgau nach Cottbus und Lübben bis in die heutige Lausitz erstreckende Markgrafschaft Landsberg« wurde »wieder zu einem Nebenland« (MICHAEL LINDNER, in: Beiträge ..., s. Anm. 5).

Seit 1485 dem albertinischen Herzogtum Sachsen, ab 1547 Kurfürstentum, zugehörig, ist das Amt Delitzsch 1657 bei Einrichtung sächsischer Sekundogenituren dem Fürstentum Sachsen-Merseburg zugewiesen worden (mit dem Barockschloss Delitzsch als Witwensitz),⁶ nach Aussterben dieser Nebenlinie 1738 aber an das Kurfürstentum Sachsen zurückgefallen. Gravierend wurde für Nordsachsen der Wiener Frieden 1815, als die Ämter Delitzsch, Düben, Eilenburg und Torgau dem Königreich Preußen zufielen, das sie in die neugebildete Provinz Sachsen mit Merseburg als Regierungssitz eingegliedert hat.⁷ Ein beispielloser historischer Einschnitt im nordwestsächsischen Raum, wirkmächtig bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, als diese provinziälsächsischen Gebiete mit der Auflösung Preußens 1947 zunächst zum Land Sachsen-Anhalt, mit Neugliederung des DDR-Territoriums 1952 zum Bezirk Leipzig und 1990 durch mehrheitliche Wahlzustimmung der Bevölkerung (94 %) wieder zum neugeschaffenen Land Sachsen kamen. Bis 1994 waren es die Kreise Delitzsch, Eilenburg (mit Düben) und Torgau, danach fasste die vorletzte Kreisreform die Kreise Delitzsch und Eilenburg zum Landkreis Delitzsch sowie den Kreis Torgau mit dem immer sächsisch gebliebenen Kreis Oschatz zum Landkreis Torgau-Oschatz zusammen. 2008 wurden die beiden Landkreise Delitzsch und Torgau-Oschatz zum Landkreis Nordsachsen mit Sitz in Torgau vereinigt. Anders als der Kirchenbezirk Leipziger Land, der fast deckungsgleich mit dem Landkreis Leipzig ist, gibt es im Landkreis Nordsachsen den zur Evangelischen Kirche Mitteldeutschland gehörigen Kirchenkreis Torgau-Delitzsch und den Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen.

Vor diesem geschichtlichen Hintergrund ist das dem Königreich und späteren Freistaat Sachsen verlorengegangene Nordsachsen in der neueren sächsischen Landesgeschichtsforschung und -darstellung kaum noch präsent gewesen und auch nicht ausgleichend in den preußischen Forschungsblick gekommen. Ein Novum wurde so die Erste Brandenburgische Landesausstellung 2014 im Schloss Doberlug zu »Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft«. ⁸ DETLEF DÖRING hat zeitgleich über »Brandenburg-Preußen und Sachsen in der Frühen Neuzeit im Vergleich« geschrieben, ausgehend von Niebuhrs folgenreicher Schrift aus der Konferenzzeit »Preußens Recht gegen den sächsischen Hof«. ⁹ Im Jubiläumsjahr des Wiener Friedensschlusses und preußisch-sächsischer Grenzziehungen haben sich drei Fachkolloquia¹⁰ im Staatsarchiv Leipzig und im Schloss Delitzsch sowie im Ständehaus Merseburg angeschlossen.

Bislang hatte allein Torgau als ernestinische Residenz, Renaissancestadt und Stätte der Reformation mehr Aufmerksamkeit erfahren, beispielgebend mit der Denkmalinventarisierung der Stadt durch das Institut für Denkmalpflege (Arbeitsstelle Dresden).¹¹

Der »Elbeday« als jährliches Gedenken an das (nach Strehla) erste Zusammentreffen US-amerikanischer Patrouillen mit Soldaten der Roten Armee auf deutschem Boden, auf der kriegszerstörten Elbstraßenbrücke am 25. April 1945, hat Torgau immer im öffentlichen Blickfeld gehalten.¹² Hingegen waren Militärjustiz, Wehrmachtgefängnisse und Reichskriegsgericht, NKWD-Straflager, DDR-Strafvollzug und Geschlossener Jugendwerkhof zum »Torgau-Tabu«¹³ ausgewachsen, sind erst nach 1990 aufgearbeitet worden. Seit 2004 zeigen »Spuren des Unrechts« als Dauerausstellung des DIZ (Dokumentations- und Informationszentrum) Torgau/ Stiftung Sächsische Gedenkstätten im Schloss Hartenfels die Gesamtgeschichte Torgaus als Haftort im 20. Jahrhundert. 2004 fand die 2. Sächsische Landesausstellung »Glaube & Macht. Sachsen im Europa der Reformationszeit« in Torgau statt und eines ihrer wichtigsten Exponate war die Stadt selbst.¹⁴ In der Lutherdekade wurde die Stadt mit der 1. Nationalen Sonderausstellung »Luther und die Fürsten«,¹⁵ aufbauend auf der wissenschaftlichen internationalen Tagung »Luther und die Fürsten. Selbstdarstellung und Selbstverständnis des Herrschers im Zeitalter der Reformation« auf Schloss Hartenfels 2014, zum Auftaktort der Reformationsfeierlichkeiten; bis 2017 sollen noch zwei weitere Ausstellungen folgen: »Torgau und die Wettiner« und »Torgau, die Residenzstadt der Reformation«.

Ansonsten sind für das letzte halbe Jahrhundert die beiden größeren Arbeiten von MANFRED WILDE¹⁶ über »Die Ritter- und Freigüter in Nordsachsen – ihre verfassungsgeschichtliche Stellung, ihre Siedlungsgeschichte und ihre Inhaber« sowie »Die Zauberei- und Hexenprozesse in Kursachsen« zur Hexenverfolgung zu nennen, ferner die verdienstvollen Schriftenreihen der Geschichtsvereine und Stadtmuseen von Torgau, Delitzsch, Eilenburg und Oschatz.¹⁷ Diesen neueren Forschungen/Publikationen aus dem Territorium ist 1977 eine gewichtige heimatkundliche Bestandsaufnahme »Um Oschatz und Riesa« in der Buchreihe »Werte unserer Heimat« (heute »Landschaften in Deutschland«) vorausgegangen. Jüngeren Datums sind die vom Verein Dörfliche Kulturentwicklung in Sachsen e. V. herausgegebenen kulturgeschichtlichen Streifzüge »Die Dahlemer Heide« (1994) sowie Bände von MATTHIAS DONATH über die Schlösser und Herrenhäuser links und rechts der Mulde sowie in Nordsachsen.¹⁸

Für die Ortstexte grundlegend waren Standard- und Überblickswerke wie »Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen«, neu herausgegeben von KARLHEINZ BLASCHKE,¹⁹ und der »Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen« mit Beiheften²⁰. Ferner »Die geschützten Bodendenkmale im Bezirk Leipzig«,²¹ GERHARD BILLIGS Arbeit zur Burgwardorganisation im obersächsisch-meißnischen Raum,²² »Ostsiedlung und Landesausbau in Sachsen«,²³ KARLHEINZ BLASCHKES Aufsätze in »Stadtgrundriss und Stadtentwicklung«,²⁴ »Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler«,²⁵ »Bürgerliche Rittergüter«,²⁶ »Schlösser um Leipzig«²⁷ und für die neuere Wirtschaftsgeschichte und Landeskultur »Die Braunkohlenindustrie in Mitteldeutschland«²⁸ sowie das schon genannte Werk »Das Mitteldeutsche Seenland. Vom Wandel einer Landschaft. Der Norden«. Im Netz standen »Sachsen.digital – Das Portal zur Geschichte, Kultur und Landeskunde Sachsens«, »Sächsische Biografie«, »Neue Deutsche Biographie«, Bestände Rittergüter Archivwesen.sachsen sowie Informationen der Gemeinden, Kirchgemeinden, historisch-kulturell arbeitender Vereine und einschlägige wikipedia-Texte zur Verfügung.

Das Buch beinhaltet eine Vielzahl von Orten und historischen Plätzen zwischen Saale und Elbe, insgesamt über 180 Stichworte: Weiler, Dörfer, Wüstungen, durch Braunkohlentagebau verlorene Dörfer, Land- und Minderstädte, einstige Amts- wie Kreis-

12 Karl-Heinz Lange, April 1945 in Torgau – Begegnung an der Elbe, hg. v. Torgauer Geschichtsverein, 2005³

13 Norbert Haase (Hg.), Das Torgau-Tabu. Wehrmachtstrafsystem – NKWD-Straflager – DDR-Strafvollzug, s. Lit. III; s. weitere Lit. unter den Ortstexten Torgau und Zinna

14 Aufsätze und Katalog, hg. von Harald Marx und Cecillie Holberg, s. Lit. II; Sächsische Heimatblätter, 1/2004

15 Luther und die Fürsten, Aufsätze und Katalog, 2 Bde., s. Lit. II

16 beide Titel s. Lit. I

17 s. Lit. unter diesen Ortstexten, zuletzt hier erschienen: Jürgen Herzog, Beiträge zur Residenz- und Reformationsgeschichte der Stadt Torgau, Beucha-Markkleeberg 2015; im Delitzscher Jahrbuch für Geschichte und Landeskunde (2014) korrigierte Eckhart Leisering die Ersterwähnung der Stadt; Andreas Flegel, Eilenburger Stadtdarstellungen 16.–19. Jahrhundert, Leipzig 2012; Wolfgang Michael und Gabriele Teumer, Oschatz im Krieg 1939–1945, Oschatz 2015

18 s. Lit. I

19 Bearbeitet von Susanne Baudisch und Karlheinz Blaschke, s. Lit. I

20 Etwa zu Orts- und Flurformen, hoch- und spätmittelalterlichen Burgen, herrschaftlichen Gütern, s. Lit. I

21 Klaus Kroitzsch und Harald Quitzsch, s. Lit. I

22 s. Lit. II

23 Enno Büinz (Hg.), s. Lit. II

24 Peter Johaneck (Hg.), s. Lit. II

25 Georg Dehio, Sachsen II, s. Lit. I

26 Axel Flügel, s. Lit. I

27 Alberto Schwarz, s. Lit. I

28 Otfried Wagenbreth, s. Lit. I

städte. Über Jahrhunderte ruhten sie in sich, kommunizierten kleinräumig, bezogen auf Kirchspiel, Grund- und Gerichtsherrschaft, Nahmarkt, Amt und Residenz, doch die fortschreitende Arbeitsteilung und Staatlichkeit haben sie zunehmend vernetzt, wirtschaftlich wie kulturell – und umso stärker, je näher sie am Kraftfeld der Stadt Leipzig lagen. Aufbau und Gliederung des vorliegenden Bandes sollen die historischen Bindungen des einzelnen Ortes möglichst befördern, wofür sich eine innere Ordnung nach den derzeit 30 Gemeinden des Landkreises empfahl, auch wenn da Änderungen, weitere Zusammenschlüsse zu erwarten sind. Beginnend mit der Kreisstadt Torgau folgen die Gemeinden in alphabetischer Reihung, ebenso ihre Ortsteile. Wo gezielter Zugriff auf einen Ort oder eine Person gesucht wird, lässt sich dies am schnellsten über das Orts- und Personenregister realisieren. Allen Gemeinden ist ein knapper Kopfteil vorangestellt mit Lage, Einwohnerzahl (Stand Ende 2014), Ortsteilen sowie Angaben zu den Zeiträumen der Eingemeindung bzw. Devastierungen. Die Orte erscheinen im Fettdruck, wenn sie mit eigenem Stichwort folgen und sind mit einem Kreuz (†) versehen, wenn es sich um Wüstungen oder durch Braunkohlentagebau verlorene Ortschaften handelt. In den Texten verweisen Sternchen (*) auf Orte mit ähnlichen Vorgängen oder inhaltlich weiterführenden Aussagen, Denkmale werden im Druck fett hervorgehoben. Textständig sind Messtischblätter, Karten, Pläne, Wappen, Stiche, Porträts und Fotografien zugeordnet. Einzelnen Orten wird zugehörige sowie zitierte Literatur im Kleindruck nachgestellt, indes übergreifende Literatur wie bibliografische Hilfsmittel, Quellen-/Kartenwerke, Zeitschriften, Periodika im Anhang des Buches stehen, dazu einschlägige Nachschlagewerke, Handbücher, allgemeine Darstellungen (als Lit. I bezeichnet), ferner Arbeiten zur älteren Geschichte bis 1800 (Lit. II) und zur jüngeren Geschichte (Lit. III). Wenn Titel aus den letztgenannten drei Gruppen unter Ortstexten erscheinen, dann mit Kürzel und Verweis auf diese Literatur im Anhang.

Als Vorgänger für diesen Band ist 2014 der »Landkreis Leipzig«²⁹ erschienen, sodass für den ehem. Regierungs-/Direktionsbezirk Leipzig nun eine erste Übersicht zu seiner lokalen Geschichtssubstanz vorliegt. Die Stadt Leipzig erfuhr zu ihrer Milleniumsfeier wissenschaftlichen Zuwachs durch die auf vier Bände angelegte Stadtgeschichte.³⁰ Zum Stadtgebiet ist in der Reihe »Landschaften in Deutschland« der Band »Leipzig. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme im Raum Leipzig« erschienen.³¹ Erwähnt sei hier noch die in den 1980er Jahren herausgegebene Buchreihe »Historischer Führer«,³² deren Konzeption der hier vorliegende Band folgt. Meinen damaligen Mitherausgebern GÜNTHER HOPPE (†Köthen) und JÜRGEN JOHN (Jena) danke ich für den in gemeinsamer Arbeit gefundenen Zugriff auf die Region und auf die Landesgeschichte. Bezogen auf die Siedlungs-, Herrschafts- und Kirchengeschichte des Leipziger Landes in der genannten größeren naturräumlichen und historischen Dimension hat sich meine Sicht durch die gemeinsame Herausgeberschaft mit UWE SCHIRMER³³ (Albrechtshain/Jena) und MARKUS COTTIN³⁴ (Leipzig/Merseburg) wesentlich vertieft, wofür ich mich beiden dankbar verpflichtet fühle, Letzterem auch für die Durchsicht dieses Manuskripts. Insbesondere danke ich ARMIN RUIDOLPH (Leipzig) für die anregende Begleitung meiner Arbeit sowie für vielfältige weiterführende Hinweise, nicht zuletzt auch für eine ganze Reihe von Fotografien. Gutachterliche Unterstützung habe ich für weite Teile des Manuskripts durch MANFRED WILDE (Delitzsch) erfahren, für ausgewählte Teile durch JÜRGEN HERZOG (Torgau), ANDREAS FLEGEL (Eilenburg) sowie GABRIELE TEUMER und MANFRED SCHOLLMAYER (beide Oschatz), wofür ich allen sehr dankbar bin.

29 Lutz Heydick, *Der Landkreis Leipzig. Historischer Führer*, s. Lit. I

30 *Geschichte der Stadt Leipzig*, Hg. der Bände: Enno Bünz, Detlef Döring (†), Susanne Schötz, Ulrich v. Hehl, s. Lit. I, Bd. I 2015 erschienen

31 Hg. im Auftrag des Leibniz-Instituts für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, s. Lit. I

32 Als letzter Band erschienen: Lutz Heydick, *Leipzig. Historischer Führer zu Stadt und Land*, s. Lit. I

33 Wie Anm. 1

34 *Leipziger Land. Jahrbuch für Historische Landeskunde und Kulturräumforschung* 2/2001. Zur Kirchen- und Siedlungsgeschichte des Leipziger Raumes, s. Lit. I

Nachsatz

Als ich das Buch zum »Landkreis Leipzig« erarbeitete, war ich schon drei Jahrzehnte in Beucha bei Brandis wohnhaft, im alten Kreis Wurzen, der 1994 mit dem Landkreis Grimma zum Muldentalkreis fusionierte und seit dessen Zusammenschluss mit dem Kreis Leipziger Land 2008 als Landkreis Leipzig im Kern den Süden und Osten des Leipziger Großraums umfasst. Als Einführung in diesen Band von 2014 habe ich dem Stadt-Land-Verhältnis am Beispiel von Leipzig und Beucha bzw. deren geschichtlichen Berührungspunkten einmal nachgespürt.

Mit Nordsachsen verbinden mich frühere Zeiten, die ersten Arbeitsjahre seit 1965 in einem Leipziger Buchverlag mit Anfahrt aus dem Wohnort Kleinwölkau bzw. vom Buswartehäuschen draußen an der Dübener Landstraße. Damals war Barockschloss Schönwölkau, eine Vierflügelanlage der Grafen Vitzthum v. Eckstädt – über drei Jahrhunderte hin in deren Familienbesitz bis 1945, mit prächtigem Südflügel, Festsaal im Obergeschoss, Balkon und Freitreppe zum Landschaftspark, wohl vom sächsischen Landbaumeister David Schatz geschaffen – noch Zentrum des Volksgutes Wölkau und der Gemeinde: Kulturhaus, Gutsverwaltung, Kinderbetreuung und Wohnen in einem. Heute verfällt diese Perle eines sächsischen Landschlusses nach langem Leerstand und glückloser Privatisierung. Mein Bildschirmschoner zeigt seine prachtvolle Gartenfront, abgesperrt durch Bauzäune, ein schwankendes, aber schon höchst bedrohliches Bild. Anders das Schicksal der barocken Patronatskirche in Kleinwölkau, ihr war 1969 das Deckengewölbe eingebrochen, doch als Ruine konnte sie in den 1990er Jahren mit renoviertem (Aussichts-)Turm wieder kulturell erschlossen werden. Die Schule, ein repräsentativer Nachkriegsbau der 50er Jahre, 1957 eröffnet, blieb der Gemeinde erhalten. 1997 wurde sie »Gellert«-Grundschule benannt nach dem Leipziger Moralphilosophen, Dichter der Aufklärung und Fabelschreiber Christian Fürchtegott Gellert, der sich als Hauslehrer zweier Grafensöhne der Adelsfamilie zugehörig empfand und über Schloss Wölkau schrieb, dass es so groß sei, »dass ich's selbst nicht genau kenne und oft in Gefahr stehe, das Zimmer unter fünfzig oder sechzig nicht finden zu können, das mir allemal gehört«. Manches im Ort wandelte sich wie die Landapotheke von 1894, die zur Ausstellung geworden ist. Anderes wie der »Kreuzberg«-Turmhügel liegt unverändert in der Leineniederung und erinnert Slawenzeitliches. Noch immer speisen Boydabach, bei Bedarf auch die Leine, Ziegelei- und Krautteich, Schloss- oder Mühlteich. Im Jahre 1995 haben sich Klein- und Großwölkau mit Badrina, Boyda, Brinnis, Gollmenz, Hohenroda, Lindenhayn, Luckowehna, Mocherwitz, Scholitz und Wannewitz zur Gemeinde Schönwölkau zusammengeschlossen, 1999 ist Göritz hinzugekommen – eine flächige Gemeinde im Süden der Prellheide und Noitzscher Heide mit dem Bürgermeisteramt im Flügelbau der Grundschule, seit 2000 in Verwaltungsgemeinschaft mit Krostitz befindlich. Meine Lebensjahre in Wölkau haben das Ihre getan, das Projekt »Historischer Führer« nicht beim »Landkreis Leipzig« zu belassen.

Beucha, im Januar 2016

Lutz Heydick